

## OUT

## IN

<p>Begriffe wie „Behinderte“ oder „Amputierte“ reduzieren Menschen auf ein Defizit und stempeln sie auf negative Weise ab.</p> <p><i>Idee: Einen großen Stempel der ganz wild mit rot BEHINDERT auf alles in seiner Umgebung stempelt</i></p> <p>Es ist auch unangebracht über eine „Behinderte“ zu berichten.</p> <p>Jemand muss auch nicht „behindert sein“ oder sogar „an seiner Behinderung leiden“.</p>	<p>Passender ist es von „Menschen mit Behinderung/en“ oder „Menschen mit einem amputierten Bein/Arm/Hand“ zu sprechen. Somit tritt nicht die Behinderung an erste Stelle sondern der Mensch.</p> <p>Denn falls es kontextrelevant ist kann von „Frauen mit Behinderungen“ gesprochen werden, oder von „Mitarbeitern mit Sehbeeinträchtigungen“ usw.</p> <p>Denn man kann „mit einer Behinderung leben“, „eine Behinderung haben“, oder „mit einer Behinderung geboren werden“.</p>
<p>Man spricht nicht mehr von „Blinden“ oder „Taubstummen“.</p> <p>Zwar passiert vieles auf der Welt, aber „von Blindheit geschlagen“ wurde noch niemand.</p>	<p>Es gibt aber „blinde Menschen“, „Menschen mit Sehbeeinträchtigungen“ und „gehörlose Menschen“. Gehörlose Menschen beherrschen sehr wohl eine eigene Sprache, die Gebärdensprache. Weiters haben viele Betroffene durch intensives Training sprechen gelernt.</p> <p>Daher sagt man besser, dass jemand „spät erblindet ist“ oder ganz einfach „blind ist“.</p>
<p>Wie schön, dass jeder Mensch so einzigartig ist, dass es große Leute gibt und kleine. Manche sind viel größer, die anderen viel kleiner als der Durchschnitt. Aber Riesen, Liliputaner und Zwerge existieren nur in Märchen.</p>	<p>In der heutigen Welt gibt es „großgewachsene Menschen“ und „kleinwüchsige Menschen“.</p>
<p>Kleinwüchsigen Menschen, aber auch RollstuhlfahrerInnen wird oft über den Kopf gestreichelt. Ob das damit zu tun hat, dass man den Kopf als kleinwüchsiger Mensch oder hauptsächlich sitzend in der passenden „Streichelhöhe“ hat?</p> <p><i>Idee: Stehender Mensch hat rechten Arm im Rechten Winkel und passt so genau über den Kopf des Rollifahrers</i></p>	<p>Eine solche Geste entmündigt die betroffene Person, immerhin ist es üblich Kleinkindern als Zeichen der Zuneigung über den Kopf zu streicheln. Allerdings ist ein behinderter Mensch aufgrund seiner Größe nicht gleich ein Kind, sondern ein erwachsener gleichwertiger Mensch.</p>

<p>„Der <i>Rudi</i> ist gehbehindert und braucht einen Stock zum Laufen“, „die <i>Anna</i> kann nicht gut hören“ so und so ähnlich heißt es oft, wenn über eine Person mit Behinderung berichtet wird.</p>	<p>Ebenfalls entmündigend ist es, wenn man behinderte Menschen mit dem Vornamen anspricht und nur diesen in Berichten nennt. Treffender ist es dann von Frau Müller/Herr Huber etc. zu sprechen.</p>
<p>Oft als „mongoloid“ bezeichnet, wird eine Behinderungsart, die auf das Erbgut der Eltern zurückgeführt wird, in der Medizin auch Trisomie 21 genannt.</p>	<p>Es handelt sich dabei um unsere Mitmenschen mit „Down-Syndrom“.</p>
<p>Menschen sind nicht „geistig behindert“ oder etwa „geistig zurückgeblieben“ nur weil sie den in der Gesellschaft gültigen allgemeinen intellektuellen Normen nicht entsprechen.</p>	<p>Von Betroffenen wird der Ausdruck „Menschen mit Lernschwierigkeiten“ oder „Menschen mit Lernschwächen“ bevorzugt. Damit wird aufgezeigt, dass sie aufgrund ihrer Stigmatisierung darin behindert werden, Bildung zu konsumieren.</p>
<p>Für Menschen mit Lernschwierigkeiten ergeben sich große Barrieren, sobald sie versuchen sich Wissen anzueignen und sich weiterzubilden, immer dann nämlich, wenn Informationen, Texte, Bücher und Zeitungsartikel kompliziert geschrieben, mit endlos langen Sätzen und unzähligen Termini vollgespickt sind. In unserer modernen Zeit ist leider auch das Internet von schwer lesbaren Texten befallen.</p>	<p>„Easy to Read“ ist die Bezeichnung dafür, dass Informationen so aufbereitet und übersetzt werden sollen, dass sie leicht verständlich sind. Lange und verschachtelte Sätze werden vermieden. Fremdwörter werden erklärt oder durch gebräuchlichere Begriffe ersetzt. Grafiken tragen zum leichteren Verständnis bei.</p>
<p>Immer häufiger findet man die Phrase „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ wenn in Medien über Menschen mit Behinderungen berichtet wird. Aber auch in Gesetzestexte hat sich der Ausdruck eingeschlichen.</p> <p><i>Idee: Paragraphen jagen einem „Extrawürstel“ im Rollstuhl nach</i></p>	<p>Dieser Begriff erzeugt allerdings das Bild, dass behinderte Menschen „besondere“, „spezielle“ vielleicht auch ganz andere Bedürfnisse haben, als der Rest der Welt. Wenn man aber davon ausgeht, dass jeder Mensch ein Individuum ist, dann hat auch jeder Mensch seine eigenen, besonderen Bedürfnisse.</p>
<p>Mobilitätseingeschränkte Personen sind in der aktuellen Berichterstattung oft „an ihren Rollstuhl gefesselt“. Dass diese Phrase ein passives und somit falsches Bild liefert ist eindeutig.</p> <p><i>Idee: Eine an den Rollstuhl tatsächlich gefesselte und zusätzlich geknebelte Person zeichnen</i></p>	<p>In Wahrheit sind sie nämlich „an den Gebrauch eines Rollstuhles angewiesen“ oder „verwenden einen Elektrorollstuhl“ oder „sitzen“ ganz einfach im Rollstuhl.</p> <p>Sollten Sie trotzdem einmal eine an den Rollstuhl gefesselte Person sehen, dann bitte binden Sie sie los!</p>

<p>Immer wieder entdeckt man die Formulierung „Heiminsasse“ wenn über jemanden berichtet wird, der in einem Heim seinen Wohnsitz hat.</p>	<p>Um nicht den Beigeschmack einer „Inhaftierung“ aufgrund der Behinderung zu erzielen, sollte also von „Heimbewohnern“ die Rede sein.</p>
---	--

<p>Menschen mit Behinderungen sind auch keine armen wehrlosen „Schützlinge“ die von Betreuern „gepflegt“ werden.</p> <p>Allerdings sei auch erwähnt, dass es wiederum entmündigend ist, von „Klienten“ und ihren „PflegerIn“ zu sprechen.</p>	<p>Statt von Schützlingen sollte von „Klienten“ gesprochen werden.</p> <p>Hierbei sollte die Rede von „Betreuern“ sein, die man auch von Öffentlichen Einrichtungen kennt, zum Beispiel hat jeder arbeitssuchende Mensch einen Betreuer am AMS.</p>
---	---

<p>Ein weit verbreitetes Bild ist jenes des hilflosen behinderten Menschen, der von Betreuern in Heimen, von seiner Familie aufopfernd „gepflegt“ wird. Die Rolle des Menschen mit Behinderung wird passiv gesehen, er ist Nehmender, vom Gutdünken des Gebenden abhängig, ein hierarchisches Verhältnis entsteht.</p>	<p>Das Pflegesystem ist ein Veraltetes und wird/sollte durch das System der Persönlichen Assistenz ersetzt/werden. Der gravierende Unterschied besteht darin, dass der/die AssistenznehmerIn – also der Mensch mit Behinderung – selbst entscheidet wann, wo und wie die Hilfestellung erbracht wird. Unterstützung kann in allen belangen des Alltages gebraucht werden, ohne Zuverlässigkeit und gegenseitiges Vertrauen ist persönliche Assistenz nicht machbar.</p> <p>Die AssistentInnen werden von der betroffenen Person selbst ausgesucht und auf die eigenen Bedürfnisse eingeschult, AssistenznehmerInnen koordinieren und organisieren die Assistenz, fungieren als ArbeitgeberInnen.</p>
--	--

<p>In besonders langen Veröffentlichungen wird es schwer bei oben genannten Begriffen sich nicht in ewige Wortwiederholungen zu verstricken. Oft muss zur Abwechslung der Begriff „Handicap“ herhalten.</p>	<p>In der englischen Sprache wird dieses Wort allerdings nur verwendet, wenn es den Ursprung einer Einschränkung beschreiben soll. Natürlich ist die Behinderung der Grund dafür, warum jemand, der nur mehr einen Arm hat, beim Vielinespielen behindert ist. Sobald es aber eine Einschränkung in der Umgebung der betroffenen Person gibt, kann man von der Behinderung nicht als Handicap sprechen, da der einschränkende, behindernde Faktor die Gegebenheit in der Umwelt ist.</p>
---	--

<p>Leider sind viele der zur Zeit noch verwendeten Begriffe defizitorientiert: Herr/Frau Maier kann nicht gehen.. kann nicht sehen.. kann nicht hören.. usw.</p>	<p>Dass Herr/Frau Maier allerdings ebenso Sport betreibt, einen Beruf ausübt, eine Familie hat, Vater/Mutter ist wird viel zu selten gesagt. Man sollte daher übergehen und darüber berichten, was Herr/Frau Maier alles kann und hat. Somit rückt wieder die Persönlichkeit in den Vordergrund.</p>
--	--

<p>Oft wird in einem Atemzug von Menschen mit Behinderungen gesprochen und von ihrem Gegenteil, von den „Gesunden“. Das würde aber das Bild erzeugen, dass Menschen, die mit Behinderungen leben, automatisch krank wären. Was nicht immer stimmt!</p> <p><i>Idee: Ein Mensch mit Blindenstock kämpft/fechtet gegen Viren</i></p> <p>Auch kann man nicht von behinderten Menschen und den „Normalen“ sprechen, da man auch mit einer Behinderung ein normaler Mensch ist.</p>	<p>Natürlich werden Menschen mit Behinderungen auch krank, denn ein Rollstuhl, ein Blindenstock oder ein Hörgerät schützen nicht vor Grippe und anderen Krankheiten.</p> <p>Den kleinen Unterschied besser hervorbringen würde der Gegensatz: Menschen mit Behinderungen und nicht-behinderte Menschen.</p>
---	---

<p>„Behindertengerechte“ Eingänge, „behindertengerechte“ Zugabteile, „behindertengerechte“ Hotelzimmer.. Zwar wird dieser Begriff in der Thematik aller Behindertengruppen verwendet, bezieht sich aber hauptsächlich auf bauliche Belange.</p>	<p>Allerdings ist das Web für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen oft ebenso unzugänglich wie es für manche gehörlose Menschen Barrieren einhalten kann. Schafft man also bauliche aber auch zB technische Barrieren ab, kann man von „Barrierefreiheit“ sprechen.</p>
---	---

Spastiker	Cerebralparese
-----------	----------------